

heimliche Abreise in ihr Vaterland zu sichern gewußt.
— Seitdem, Rosalie, büß ich mein Unglück, meine fürchterliche Thorheit, und an meinem Herzen nagt ein Wurm, der nicht stirbt, zehrt eine Flamme, die nie verlischt — nennt mich die ganze Natur einen Kain, und oft schon war ich, ohne Trost, ohne Hoffnung, bereit, meinem elenden Leben ein Ende zu machen, wenn nicht der Gedanke an Dich, Rosalie“ (und Thränen ersticken seine Stimme) „oder“ — (setzte er dann schmerzlich aufgeregt hinzu) „graust Dir nun vor dem Mörder? und willst Du Dich von ihm wenden wie seines Lebens heller Stern, der sich auf ewig verschleiert hat?“

„O nein! nein!“ rief Rosalie mit auffwallender Empfindung „wie könni' ich — wie sollte ich den Reuigen, den so schwer Büßenden richten? wie mich von einem Unglücklichen wenden, der eine so schwere Last zu tragen hat? Flehen will ich für Sie, theurer Adolar, Gott und die heilige Jungfrau demüthig bitten, die unfreiwillige Blutschuld Ihnen zu vergeben, und Ihnen den Trost der Kirche zu gewähren.

O gewiß, sie, die dort nun schon ein heiliger Seraph ist, unsre Adele bittet auch für den geliebten Bruder, dem sie gewißlich vergeben hat!“

„Ich wollte mich zu den Füßen meines Vaters werfen!“ fuhr er wehmütig fort „und ihm alles bekennen; ich hoffte, es würde mir sodann leichter werden um die belastete Brust, selbst wenn er mich verstieße; umsonst! ich vermocht es nicht; denn ach, Adele war vergessen! die Gunst des Hofes hatte die Wunde geheilt, und der Stolz würde doch nur in dem Strafbaren den Erben seines alten Hauses erblicken; also nur Du — Rosalie, nur Du konntest mein blutendes Herz sehen, und Dein mildes, sanftes Wort umwehte es wie kühlende Himmelsluft. Verabscheue den tief Bereuenden nicht, der an dem frühen Grabe, das seine Thorheit grub, die Freuden der Welt, das Glück der Liebe abzuschwören hierher wallfahrtete, und Malta's Kreuz an die wunde Brust zu legen sich wieder von hier entfernen wird! —“

(Schluß folgt.)

Schlichte Lieder

von
Emanuel.

Einmal war ich froh und heiter.

Einmal war ich froh und heiter,
Aber auch nur einmal so. —

Meine Blicke stiegen fröhlich
Auf des Jugendtraumes Leiter
In den Himmel, schön und seelig,
Und ich war mit Engeln froh;
Doch wie Wolken weh'n und wanken,
Wie die Welle gleitet weiter,
Muß ich beben, muß ich schwanken,
Seit mir meine Jugend floh.

Einmal war ich froh und heiter,
Aber auch nur einmal so.

O, muß der Lenz verschwinden?

O, muß sobald verschwinden
Des Lenzes duftend Grün?

Das war doch eine Wonne,
Als ich in Thalesgründen
Beim Schein der Abendsonne
Geschaut der Blumen Blüh'n;

Doch nun schwand Alles wieder,
Kein Blümchen kann ich finden,
Und meine Frühlingslieder,
Sie mußten mit entzieh'n.

O, muß sobald verschwinden
Des Lenzes duftend Grün? —

Wie bald sind wir vereinigt?

Geliebte, o wie halbe
Sind wohl vereinigt wir?

Ich zieh' mit meinem Sehnen
Hinaus zum dunklen Walde,
Dort rinnen meine Thränen
In trauter Stille Dir;
Es ziehet mein Gemüthe
Hinaus zur grünen Halde,
Dort beut sich mir die Blüte —
Doch Du wirst nimmer mir.

Geliebte, o wie halbe
Sind wohl vereinigt wir?

Begrüßung des Lenzes.

Da wieder nun der Lenz gekommen
Und freundlich lacht im bunten Kleid,
So hat er mir den Schmerz genommen
Und mir gegeben Fröhlichkeit.